

Aus den Ausführungen Romagnesi geht hervor, daß der echte „*resimus*“ in Frankreich noch nicht gefunden wurde. Sichere Feststellungen sind demnach außer aus Deutschland nur aus Dänemark, den skandinavischen Ländern und Finnland bekannt geworden. Im Land der tausend Seen scheint er am häufigsten zu sein, in dem Land also, das von diesen am weitesten im Nordosten liegt. Da gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß es sich beim Singerschen *Lactarius resimus* auch wirklich um unsern Pilz handelt. Er ist nach dem Zeugnis dieses weitgereisten Autors in Rußland ein hochgeschätzter Speisepilz, wird mit Salz ähnlich Sauerkraut zubereitet und zu Sauerrahm und Wodka gegessen. Da Singer aber in seiner *Stirps Scrobiculatus* nur zwei Arten aufzählt und *Lactarius cilicioides* bei seinen Arten in „*Agaricales in Modern Taxonomy*“ gar nicht erwähnt, ist leider keine absolute Sicherheit zu gewinnen, um welchen der beiden Pilze es sich nun tatsächlich in Rußland handelt.

Eine genaue Kartierung des Verbreitungsgebietes von *Lactarius resimus* Fries ss. Neuhoﬀ dürfte also im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht gelingen. Nach dem Wegfall Frankreichs scheint aber wenigstens festzustehen, daß sich sein Hauptareal im Nordosten Europas befindet. Mitteleuropäische Funde, wie der hier berichtete, dürften daher nur als seltene peripherische Vorkommen zu betrachten sein.

Literatur:

- Einhellinger, A.: Die Pilze der Eichen-Hainbuchenwälder des Münchener Lohwaldgürtels. Ber. Bayer. Bot. Ges. 37, S. 11—30, 1964.
 Fries, E.: *Monographia Hymenomycetum Sueciae*, Reprint, Amsterdam 1963.
 Jahn, H.: Die Milchlinge (Lactarii) und ihr Vorkommen in Westfalen (I), Westfälische Pilzbriefe 1959/60, Bd. II, S. 23.
 Killermann, S.: Pilze aus Bayern, Teil V, S. 72 in Denkschrift Bot. Ges. Regensburg, 1922—1940.
 Kühner, R. et Romagnesi, H.: *Flore analytique des Champignons supérieurs*, Paris 1953.
 Lange, J.: *Flora Agaricina Danica*, Kopenhagen, Teil V, S. 35.
 Moser, M.: Die Röhrlinge, Blätter- u. Bauchpilze. Stuttgart 1960, S. 262.
 Neuhoﬀ, W.: Die Milchlinge, Heilbrunn 1956.
 Pilát, A.: *Naše houby II*, Prag 1959, S. 33.
 Romagnesi, H.: *Nouvel atlas des champignons*, Tome III, Pl. 158. Bordas 1961.
 Singer, R.: *The Agaricales in modern Taxonomy*, Weinheim 1962.

Verbreitung der Phlegmacien in Schleswig-Holstein

Von Walther Neuhoﬀ

Schleswig-Holstein ist das waldärmste Bundesland. Nur 8,1 % der vorhandenen Bodenfläche war 1949 mit Wald bedeckt, während der Wald im gesamten Bundesgebiet damals gegen 29 % ausmachte. Von den annähernd 1230 qkm Hochwald im nördlichsten Bundesland entfiel auf die Fichte etwa $\frac{1}{3}$, auf andere Nadelhölzer etwa $\frac{1}{6}$, auf Buchen $\frac{1}{4}$ und auf sonstige Laubhölzer ebensoviel. Die Fichte (*Picea abies*) ist erst mit dem Beginn einer geregelten Forstwirtschaft vor etwa 200 Jahren nach

Schleswig-Holstein eingeführt worden; die meisten Fichtenforsten sind jedoch kaum älter als 150 Jahre. Die Kiefer (*Pinus sylvestris*) war ursprünglich nur im Südosten des Landes in kleinen Beständen vorhanden; sie ist heute in nennenswerter Ausdehnung fast nur auf geringwertigem Boden der Altmoräne (Geest) anzutreffen.

Bekanntlich sind alle mitteleuropäischen Phlegmacien an den Wald gebunden. Die Erwartung, in Schleswig-Holstein zahlreiche Arten dieser Gattung anzutreffen, ist in diesem waldarmen Lande von vornherein nicht allzu groß. Immerhin gibt es mancherlei und auch besonders bemerkenswerte Arten.

Moser bringt in seiner Monographie der Gattung Phlegmacium (1960) auf Seite 26 die folgende auffallende Beobachtung: „Während man auf Buntsandstein oder auch auf diluvialen Böden des Flachlandes in Buchenwäldern meist ziemlich vergeblich nach Phlegmacien suchen wird, können Buchenbestände auf Muschel- oder Jurakalk ungemein reich an meist großen und oft sehr farbenfreudigen Arten sein, wie etwa *Phl. rufoolivaceum*, *coerulescens*, *aureoturbinatum*, *amoenolens*, *calochroum*, *pseudosulphureum*, *citrinum*, *claroflavum*, *infractum*, *talus*, *nemorense*, u. a. Etwas abweichend davon ist die Flora der Buchenwälder im Gebirge, häufig auf Hauptdolomit gelegen. Eine Reihe der oben angeführten Arten fehlt oder gehört zu den Seltenheiten. So habe ich in den Buchenwäldern des Unterinntals in Tirol bzw. seiner Seitentäler noch niemals *Phl. aureoturbinatum*, *coerulescens*, *rufoolivaceum*, *claroflavum*, *nemorense* u. a. gesehen.“

Nun zeigt aber die Fundliste der schleswig-holsteinischen Arten am Schluß dieser Arbeit die sehr bemerkenswerte Tatsache, daß, obwohl es sich hier durchweg um diluviale Böden im norddeutschen Flachland handelt, darin fast alle diejenigen Arten vertreten sind, die Moser für Muschel- und Jurakalk als besonders charakteristisch angegeben hat. Unsere Arten sind zum größten Teil auch im benachbarten Dänemark anzutreffen: J. E. Lange bringt in „Flora Agaricina Danica“ die Beschreibungen und Abbildungen von insgesamt 27 Phlegmacien, und davon sind 16 Arten beiden Ländern gemeinsam.

Allerdings wird man in den meisten schleswig-holsteinischen Rotbuchenbeständen auf der Geest, dem von Süd nach Nord verlaufenden altdiluvialen Mittelstreifen des Landes, nach Schleimköpfen fast immer vergeblich suchen. Wenn man aber rechtzeitig, das heißt kurz vor dem Laubfall gegen Ende September oder im Oktober, einen Buchenwald auf der kalkreichen Jungmoräne in Ostseennähe besucht, wird man wohl stets zwei oder drei verschiedene Phlegmacien, oft gerade recht farbenprächtige Arten, feststellen können. So fand ich beim ersten Besuch in Holstein (27. 9. 1938) am Südufer des Ukleisees bei Sielbeck, auf einer Bodenfläche von weniger als 100 qm beisammenwachsend, das schönblaue *Phl. coerulescens*, das lebhaft hellgelbe *caesiocortinatum* (= *sulphurinum* ss. Lge.?) und das goldorangebräunliche *aureoturbinatum*; am 12. 10. 1949 wurden in einem schmalen Waldstück des Forstorts Kalkkuhle (nahe der Autobahn bei der Ausfahrt Bargtheide) zugleich mit dem häufigen *Phl. nemorense* auch das an Stiel und Lamellen bei Druck sofort lilapurpurn anlaufende *Phl. purpurascens* ssp. *largusoides* sowie das wenig verbreitete *Phl. subfulgens* aufgenommen. Als reichhaltigster Phlegmacienfundplatz hat sich seit 1957 die Bachschlucht Fohlenkoppel bei der „Karpfenstadt“ Reinfeld nahe Lübeck erwiesen, wie sich aus dem Fundverzeichnis am Schluß ergibt.

Auffallend selten sind im Gebiet die Phlegmacien aus Nadelwald. Es dürfte bezeichnend sein, daß die in Nadelwäldern auf saurem Boden allgemein verbreitete Hauptform von *Phl. purpurascens* in Schleswig-Holstein nur ein einziges Mal, in

einer Fichtenanpflanzung südlich von Pinneberg (Geest!), angetroffen worden ist. Recht beachtlich war allerdings die Entdeckung des kleinen *Phl. compar* im Fichtenhochwald von Forst Bergen (Kr. Stormarn); denn diese Art wird von Moser nur noch aus der Rhön, dem Thüringer Wald, der Hardt und aus Finnland angegeben. Aus dem gleichen Waldgebiet stammt auch ein anderer Erstfund für unser Land, ebenfalls in der Flora Agaricina Danica von J. E. Lange fehlend: *Phl. claricolor* var. *turmale*; dieser bemerkenswerte Pilz, der nach Moser vorzugsweise unter Nadelholz beobachtet worden ist, wuchs einzeln und büschelig in einem riesigen Hexenring am Rande eines Rotbuchenbestandes in dichtem Fallaub, genau wie es El. Fries (Monographia II, S. 5) als charakteristisch für dieses Phlegmacium beschreibt und Einar Ingelstroem (Svampflora, S. 80, 1940) mit zwei Photographien belegt.

In den Berichten der naturwissenschaftlichen Gesellschaften und Vereine unseres Gebietes sind Nachrichten über Funde von Phlegmacien seit 1877 vorhanden. Ich habe 14 Veröffentlichungen aus der Zeit von 1877—1928 durchgesehen und in Arbeiten von Brick, Eichelbaum, Embden, R. Kröger, William Meier und Overbeck die folgenden 12 Arten verzeichnet gefunden: *Phlegmacium balteatum*, *decolorans*, *decoloratum*, *elegantior*, *fulgens*, *glaucopus*, *largum*, *multiforme*, *orichalceum*, *purpurascens*, *subpurpurascens* und *variecolor*. Leider handelt es sich um bloße Namen ohne Beleg durch Bild oder Exsikkat, so daß die meisten dieser Funde unsicher und wertlos sind. Erst nach dem Erscheinen von A. Ricken, Die Blätterpilze (1910—1915), läßt sich mit einiger Verlässlichkeit annehmen, welche Art wahrscheinlich vorgelegen hat, insbesondere wenn sie im Gebiet an entsprechenden Stellen neuerdings beobachtet worden ist.

Es hat mehr als 25 Jahre gedauert, bevor seit 1928 wieder eine Arbeit zur Pilzflora Schleswig-Holsteins erschienen ist: Karl Petersen veröffentlichte 1954 unter dem Titel „Die höheren Pilze, Ascomyceten und Basidiomyceten, im Gebiet der Hansestadt Lübeck“ eine Zusammenstellung von etwa 650 Pilzarten, unter denen auch 9 Phlegmacien genannt werden. Davon haben mir frische Proben von 4 Arten vorgelegen; sie sind in das Fundverzeichnis dieser Veröffentlichung aufgenommen worden, während die restlichen Arten und ihre Fundorte (*Phl. prasinum*, *turbinatum*, *multiforme*, *largum* und *subpurpurascens*) nicht erwähnt werden, weil sie nicht eindeutig klarzustellen sind. Auch in der Arbeit von Friedhelm Menzel „Die Verbreitung der Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze in Südtondern“ (1959) läßt sich unter 5 Arten aus dem Landesteil Schleswig nur eine als sicher zitieren, weil sie durch ein Exsikkat belegt ist: das zuvor im Gebiet noch nicht festgestellte *Phl. subtortum*; *Phl. multiforme*, *allutum*, *largum* und *subpurpurascens* bedürfen als mehrdeutige Namen noch der Klärung.

Bald nach dem Erscheinen der Phlegmacium-Monographie von Meinhard Moser habe ich im Jahresbericht 1961 des Botanischen Vereins zu Hamburg einen Beitrag „Zur Verbreitung der Schleierpilzgattung Phlegmacium in Holstein“ veröffentlicht. Für die meisten der eignen Funde hat meine Frau nach den mitgebrachten Proben ein getreues Aquarell gemalt. Diese Bilder mit ihren Notizen hat Professor Moser kritisch durchgesehen und für die Verbreitungsangaben in der Phlegmacien-Monographie ausgewertet. Für seine Mühe sei ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Durch diese Mithilfe erhält die Liste der in Schleswig-Holstein beobachteten Phlegmacien ein besonderes Maß an Zuverlässigkeit.

Im Verlauf der letzten zwanzig Jahre sind mir von Beobachtern aus Schleswig-

Holstein und Hamburg mit anderem Material auch wiederholt *Phlegmacium*-arten zur Nachprüfung zugesandt worden; Finder und Funde nennt die Liste am Schluß dieses Aufsatzes. Von großem Wert für die Vervollständigung der früheren Beobachtungen sind die Untersuchungen gewesen, die H. Derbsch, Völklingen (Saar), einer der kenntnisreichsten Erforscher der südwestdeutschen Blätterpilzflora, seit einigen Jahren in unserm Gebiet ausgeführt hat. Er weilte mehrmals während der Pilzzeit zur Kur in der „Holsteinischen Schweiz“, einer waldreichen Gegend auf Jungmoräne im Seengebiet um Eutin (nördlich von Lübeck), und hat mir bereitwillig genaue Nachrichten über seine *Phlegmacium*-funde gegeben; ihm sowie allen, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben, sei auch hier allerbestens gedankt.

Die überraschende Feststellung, daß im diluvialen Flachland des östlichen Schleswig-Holsteins verhältnismäßig zahlreiche Arten der Gattung *Phlegmacium* vorkommen, die als besonders charakteristisch für Muschel- und Jurakalk gelten, kann damit eine Erklärung finden, daß die Herkunft dieser Jungmoräne in Betracht gezogen wird. In der sogenannten Weichseleiszeit ist im wesentlichen das Gebiet der heutigen Ostsee und ihr Küstenbezirk vom Eise bedeckt gewesen (cf. W. Wolff und H.-L. Heck, Erdgeschichte und Bodenaufbau Schleswig-Holsteins, 1949, S. 73). Aus diesem Raume muß also der Moränenschutt stammen, den der letzte Eiszeitgletscher zu uns gebracht hat. Anstehender Kalk ist im mittleren und westlichen Ostseegebiet vorhanden; die Kalkinseln Rügen, Bornholm, Öland deuten auf die Stoßrichtung des letzten Ostseegletschers hin. Er hat nur noch den Ostteil Schleswig-Holsteins erreicht, hat die Ostseeküste mit ihren ausgedehnten Buchten (Kieler Bucht, Lübecker Bucht) und den stromähnlichen Einschnitten (Flensburger Förde, Schlei bei Schleswig) geformt und das abwechslungsreiche Hügelland mit seinen vielen malerischen Seen gestaltet. Die Wälder an ihren Ufern sind die reichhaltigsten Fundstellen für kalkliebende Arten aus der Gattung *Phlegmacium* in Schleswig-Holstein.

Fundliste:

1. *Phlegmacium arquatum* (Fr.) Wünsche: Eutiner Forst; Bungsberg; nahe dem Dieksee; am Ukleisee; Bergenholz (Derbsch 63). — Nach Derbsch 1963 das häufigste *Phlegmacium* in der Holsteinischen Schweiz.
2. *Phl. aureoturbيناتum* (Secr.) Moser = *Cortinarius aurantioturbيناتus* Lge.: Abhang am Südufer des Ukleisees unweit Sielbeck (38!); nahe Eutin (Wetzel und Petersen 47).
3. *Phl. caesiocortinatum* (J. Schöff.) Moser: Südufer des Ukleisees bei Sielbeck (38!); am Kellersee bei Fährhaus Uklei (I. Keil 65). — Ich habe den Fund von 1938 im Jahresbericht des Botanischen Vereins zu Hamburg 1962, S. 26, als *Phl. sulphurinum* (Quél.) Ri. ss. Lge. bezeichnet, mit dem er sehr wahrscheinlich übereinstimmt. Aber der Nadelwaldpilz unter diesem Namen ist bei Quélet ebenso wie bei Moser eine andere Art als der Buchenwaldpilz bei Lange. Der Fund von 1965 konnte ohne Zweifel zu der hier genannten Art gestellt werden; Herrn Derbsch sei für seine Hilfe bei der Bestimmung besonders gedankt.
4. *Phl. calochroum* (Pers. ex Fr.) Wünsche: Lauerholz bei Lübeck (52!); Bungsberg bei Eutin (Derbsch 63); Südufer des Ukleisees (I. Keil 64).
5. *Phl. claricolor* (Fr.) var. *turmale* (Fr.) = *Cortinarius turmalis* Fr.: Forst Bergen bei Trittau, im Fallaub eines Buchenbestandes ein Hexenring mit etwa 150 Exemplaren, oft büschelig verwachsen (50!).

6. *Phl. coerulescens* (Schaeff. ex Fr.) Ri.: Buchenwald am Südufer des Ukleisees bei Sielbeck (38!); Sachsenwald bei Friedrichsruh (Wenske 52), auch sonst an verschiedenen Stellen unter Fagus (54!, Findeisen 57); hohes Ufer „Holm“ am Dieksee (Derbsch 63).
7. *Phl. compar* (Weinm. ex Fr.) Ri.: Alter Fichtenbestand in Forst Bergen bei Trittau (50!).
8. *Phl. cyanopus* (Secr.) Ri: ss. Lge.: Sachsenwald bei Friedrichsruh, Abhang nahe dem Bismarck-Mausoleum (51!); Abhang bei der Sägemühle (52!); Fohlenkoppel bei Reinfeld (57!); Holsteinische Schweiz bei Neversfelde; Gremsmühlen; im Bergenholz; am Ukleisee (Derbsch 63). — Unsere holsteinischen Funde stimmen weder mit *Phl. subumbilicatum* (Hry.) überein (größere und schmalere Sporen, Geruchlosigkeit), wohin ich 1960 in Anlehnung an Moser den Pilz wegen der milden Huthaut stellte, noch handelt es sich um *Phl. amoenolens* Hry. mit olivlichen Farbtönen auf dem Hut, bitterlicher Huthaut und anfangs im ganzen bläulichem Stiel. Solange die Abgrenzung in dieser Gruppe noch nicht völlig geklärt ist, bleibt als sicherste Bezeichnung unsrer Art der Name *Phl. cyanopus* (Secr.) Ri. im Sinne von Lange.
9. *Phl. decoloratum* (Fr.) Wünsche: Fohlenkoppel bei Reinfeld unter Rotbuche (57!). — Der Pilz wird gegenwärtig in die Untergattung *Sericeocybe* Orton gestellt, doch sind außer dem Fagusbegleiter anscheinend noch andere Arten unter dem Namen *decoloratum* vereinigt.
10. *Phl. elegantius* (Fr.) Ri.: Diekseegehege (Derbsch 63).
11. *Phl. infractum* (Fr.) Wünsche: Groß-Hansdorf nahe der Autobahn (46!); Sachsenwald b. Friedrichsruh (48!); Hühholz bei Kappeln (Saxen u. ! 49); Staatsforst Rantzau, Jg. 26 SW Hasloh (50!); Esinger Wald SW Ahrenlohe (51); Lauerholz bei Lübeck (52!); Fohlenkoppel bei Reinfeld (57!) Bergenholz (Derbsch 63). — Der Pilz ist bei uns wie in Dänemark (nach J. E. Lange) überwiegend aus Laubwald bekannt.
12. *Phl. lividoviolaceum* (Hry.) Moser: Holm am Dieksee bei Gremsmühlen (Derbsch 63).
13. *Phl. microspermum* (Lge.) Moser: Forst Handewitt, Kreis Flensburg, unter Picea (W. Saxen 49).
14. *Phl. multiforme* (Fr.) Wünsche ss. Lange: Forstort Kalkkuhle, zw. der Autobahn und dem Todendorfer Moor (49!, L. Findeisen 57); Fohlenkoppel bei Reinfeld (Findeisen 58); Ukleisee bei Sielbeck (Derbsch 63). — Moser stellt das *Phl. multiforme* im Sinne Langes zu *Phl. ochropallidum* (Hry.), das aber größere Sporen besitzt ($11 \times 5,5 - 6 \mu$), während die Maße bei den Proben aus Schleswig-Holstein, ähnlich wie Lange angibt, $7,5 - 9 \times 4,5 - 5 \mu$ betragen.
15. *Phl. nemorense* (Fr.) Moser: Forst Kalkkuhle am Todendorfer Moor (49!); Esinger Wohld bei Ahrenlohe (51!); Fohlenkoppel bei Reinfeld (58!); Klövensteen (Findeisen 60); Lauerholz bei Lübeck (Findeisen 63); Holsteinische Schweiz, Prinzenholz und Bergenholz (Derbsch 63); Südufer des Ukleisees (I. Keil 64).
16. *Phl. obsoletum* Kühner: Holsteinische Schweiz bei Neversfelde (Derbsch 63).
17. *Phl. olivellum* (Hry.) Moser: Fohlenkoppel bei Reinfeld (Prof. Engel/I. Friederichsen 64). Vgl. Z. f. P. 30/1, S. 21.
18. *Phl. pseudosulphureum* (Hry.) Moser = *Cortinarius sulphureus* (Kauffm.) Lge.: Lübeck, Lauerholz (Pawlenka 52, 53!); Fohlenkoppel (57!).

19. *Phl. purpurascens* (Fr.) Blytt: Fichtenschonung zw. dem Klövensteen und dem Schnakenmoor, Kreis Pinneberg (50!).
20. *Phl. purpurascens* ssp. *largusoides* (Hry.) = *Phl. subpurpurascens* Fr. ss. Lge.: Forst Kalkkuhle am Todendorfer Moor (49!); Lübeck, Lauerholz (52!); Schleswig, Tiergarten (Saxen 60); Südufer des Ukleisees (I. Keil 64).
21. *Phl. rufoolivaceum* (Fr.) Wünsche: Fohlenkoppel bei Reinfeld (Findeisen 58, Engel/Friederichsen 64); Südufer des Ukleisees (I. Keil 64).
22. *Phl. subarquatum* Moser: Fohlenkoppel bei Reinfeld (57!, Findeisen 63). — Der Pilz, 1961 von mir mit Zweifel als *Phl. pansa* bezeichnet, konnte durch den Fund von 1963 richtiggestellt werden.
23. *Phl. subfulgens* (Orton) Christ. = *Cortinarius fulgens* ss. Lge.: Forst Kalkkuhle, nahe der Autobahn (Elmendorff, Grützmann u. ! 49); Gremsmühlen, Diekseepromenade, 5 Exemplare (Derbsch 63).
24. *Phl. subtortum* (Pers. ex Fr.) Blytt: Forst Karlum bei Niebüll in Schleswig, moosiger Fichtenwald auf saurem Boden (Menzel und Saxen 58).
25. *Phl. vitellinopes* (Secr.) Moser = *Cortinarius olidus* Lge.: Fohlenkoppel bei Reinfeld (57!).

Beiträge zur Revision M. Britzelmayrs „Hymenomyceten aus Südbayern“ 2.

(Paxillaceae und Gomphidiaceae der Augsburger Umgebung)

Von A. Bresinsky und J. Stangl

Bezüglich der Abkürzungen vergleiche man die Einleitung des ersten Teils. Hier seien nur einige wichtige wiederholt: Aqu. = Aquarellbeleg vorhanden, F = Fundort, M = Beleg im Staatsherbarium München, ! = Farabbildung in Britzelmayr (Britz.) wird als korrekt angesehen.

Paxillaceae

Literatur: Angerer, J. u. J. Poelt: Mykologische Notizen aus Südbayern, Ber. Bayer. Bot. Ges. 33, 5—10, 1960. — Fries, E.: Hymenomycetes europaei, Nachdruck Leipzig 1937. — Killermann, S.: Pilze aus Bayern 3, Denkschr. Bayer. Bot. Ges. Regensburg 17, 1928. — Ricken, A.: Die Blätterpilze, Leipzig 1915.

34. *Paxillus atrotomentosus* (Batsch) Fr.
 Britz. 430,7 Siebentischwald bei Augsburg!
 M: Lützelburg, 26. 8. 1964, leg. J. Stangl
 Verbreitet in: 7330, 7432, 7529, 7530, 7531, 7532, 7630, 7631, 7632, 7730, 7732, 7829, 7831. — 1. Juli bis 11. November.
35. *Paxillus filamentosus* Fr.
 Britz. 434, 15 Straßberg als *P. leptopus*?
 M: Augsburg im Siebentischpark, 9. 10. 1965, leg. J. Stangl und A. Bresinsky 7631 (1 F)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [31_1965](#)

Autor(en)/Author(s): Neuhoﬀ Walther

Artikel/Article: [Verbreitung der Phlegmacien in Schleswig-Holstein 53-58](#)